

Rathaus - Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 4. Dezember 1968

Blatt 3532

Geehrte Redaktion!

Wir erinnern daran, daß morgen, Donnerstag, den 5. Dezember, um 9 Uhr, die Volksschule für Knaben und Mädchen in der Spielmannsgasse 1 in der Brigittenau durch Bürgermeister Bruno Marek und Kulturstadträtin Gertrude Sandner eröffnet wird.

Wir laden Sie ein, einen Fotoreporter und Berichterstatter Ihrer Zeitung zu entsenden.

Zeit: 5. Dezember, 9 Uhr.

Ort: 20, Spielmannsgasse 1.

Zufahrt: Straßenbahnlinie 33, Autobuslinie 12, Zufahrt mit Pkw über Brigittenauer Lände, Dietmayrgasse.

- - -

Im kommenden Frühjahr:Altwiener Blumenmarkt auf dem Hof
=====

4. Dezember (RK) Im Verlauf seiner Ansprache bei der Preisverteilung der Aktion "Wien im Blumenschmuck" teilte gestern Baustadtrat Kurt Heller mit, daß die "Blumensaison" 1969 mit einem Altwiener Blumenmarkt auf dem Hof in der Inneren Stadt ihren Anfang nehmen werde. An diesem Plan sei nicht nur er selbst als zuständiger Stadtrat und das Stadtgartenamt, sondern auch die auf dem Hof situierte Länderbank interessiert. Der Altwiener Blumenmarkt wird mit einer Reihe liebenswürdiger Attraktionen aufwarten. So denkt man beispielsweise an Blumenverkäuferinnen und Gärtner in Altwiener Trachten.

Am fleißigsten waren die Meidlinger und Donaustädter

Baustadtrat Heller kam sodann auf die heuer zum 17. Mal abgehaltene Aktion "Wien im Blumenschmuck" zurück und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß um 40 Prozent mehr Fenster und Balkone als im vergangenen Jahr im Blütenschmuck prangten. Als fleißigste Hobbygärtner erwiesen sich die Meidlinger und die Donaustädter, die nicht nur die meisten ausgeschmückten Fenster und Balkone hatten, sondern deren Blumen und Pflanzen von fachmännisch anerkannter hoher Qualität waren. Ebenso fleißig aber waren die Wiener Schulkinder.

Auf einen Appell des Stadtschulratspräsidenten langten aus 23 Schulen 168 Aufsätze zu dem Thema "Blumen werben für Wien" ein. Erste wurde die Schülerin Elisabeth Papst vom Kloster St. Ursula in Mauer.

Abschließend berichtete der Stadtrat, daß man heuer zum erstenmal den Versuch unternommen habe, eine dritte Form der Ausschmückung in die Aktion miteinzubeziehen. "Fassaden in Blumen" erwies sich als eine ebenso gute wie attraktive Idee, die man im kommenden Frühjahr als ständige Einrichtung zu installieren gedenke.

Wien um eine halbe Million Quadratmeter Grünflächen reicher

Bürgermeister Marek berichtete zunächst über die Schaffung neuer Gartenanlagen. Heuer werden 30 Gärten und Parkanlagen fertiggestellt, an weiteren 40 wird gearbeitet. Dafür wendet die Stadt Wien 20 Millionen Schilling auf. Als besondere Attraktion bezeichnete der Bürgermeister den 9.000 Quadratmeter großen Dengler-Park in Floridsdorf, der als reizvolle Bereicherung über eine romantische Teichanlage verfüge. Anschließend kam der Bürgermeister auf den Vandalismus in den Wiener Parkanlagen zu sprechen und appellierte an die Preisträger der Aktion "Wien im Blumenschmuck", jene wenigen an den Pranger zu stellen, die die herrlichen Gärten unserer Stadt mutwillig zerstören und beschädigen.

- - -

Slavik und Drimmel über Zukunft Wiens
=====Beide Vizebürgermeister bei Döblinger Forumdiskussion

4. Dezember (RK) Mehr als drei Stunden dauerte gestern abend eine Forumdiskussion im Volksheim in der "Krim", zu der das "Forum Döbling" die beiden Wiener Vizebürgermeister Felix Slavik und Dr. Heinrich Drimmel sowie den Döblinger Bezirksvorsteher Franz Weber und seinen Stellvertreter Karl Zink eingeladen hatte. Unter der Diskussionsleitung von Prof. Dr. Bruno Nussbichler stand "Die Zukunft Wiens" zur Debatte.

Vizebürgermeister Dr. Drimmel erklärte als erster Podiumsredner, er sehe es als seine Aufgabe an, die Zusammenarbeit in Wien zu erhalten, -- nicht zum Vorteil einer Partei, sondern weil es der Wunsch des größten Teiles der Wiener Bevölkerung sei. Die 50-Jahr-Feier der Republik mache einige Einsichten deutlich: Österreich und speziell Wien liegen so exponiert, daß eine Alleinregierung, sei sie bürgerlich oder sozialistisch, gefährlich sein könne. Zur Koalition in Wien sei zu sagen, daß auch in Landesregierungen anderer Bundesländer die Beschlüsse vielfach einstimmig erfolgen -- die Wiener machen also keine schlechtere Demokratie als andere; er bekenne sich "zur Zusammenarbeit ohne Augenzwinkern".

./.

Drimmel: "Erückenschlag der Städte"

Auf die Zukunft übergehend, meinte Dr. Drimmel, es werde hoffentlich möglich sein, die Aufgaben Wiens einheitlich zu erfassen und keine Entscheidungen zu treffen, die den Sinn der Koalition illusorisch machen würden. "Wir sehen Wien als ein Phänomen" sagte der Vizebürgermeister, doch es sei in Wirklichkeit viel mehr: von der Bedeutung in der Welt bis zum Mittelpunkt einer Region spanne sich der Bogen. Diese Region Wien greife über die Stadt, ja sogar über die Staatsgrenzen hinaus: Brunn ist Wien näher als Amstetten, Prag näher als Salzburg. Hier habe Wien große Chancen, denn "Städte finden leichter einen Brückenschlag als Staaten".

Wien liege am einzigen Punkt, an dem beide Machtblöcke freiwillig zurückgewichen seien - am Schnittbereich der zweigeteilten Welt. Diese Aufgaben, erklärte Dr. Drimmel mit Nachdruck, könnten von keinem anderen Punkt Österreichs aus wahrgenommen werden, es handle sich um eine "einmalige Funktion". Leider sei aber gerade die Region Wien 1918 und 1945 am schwersten diskriminiert worden. 1918 sei praktisch "der Horizont der Stadt eingestürzt", 1945 habe die Nichtteilnahme der Sowjetzone am Marshallplan schwere Nachteile gebracht. Es sei daher äußerst wichtig, gemeinsam mit Niederösterreich und dem Burgenland in einer koordinierten Regionalplanung zusammenzuarbeiten. Wo aber die Wiener Region über die Staatsgrenzen hinausreiche, müsse man die menschliche Kommunikation erhalten; man könne die Geschichte nicht umkehren, aber den übernationalen Gedanken anwenden.

Zum Verhältnis Wien - Österreich sagte Vizebürgermeister Dr. Drimmel, die Polarität "rotes Wien" - "schwarzes Österreich" sei heute unhaltbar angesichts der wachsenden Mobilität der Wähler. Man müsse ein neues Wien-Bild in Österreich verbreiten, die Ressentiments abbauen: dieses "Clearing" könne nur von der Hauptstadt aus geschehen. Wien brauche nicht die U-Bahn, um Weltstadt zu werden, sondern umgekehrt; die Weltstadt Wien wird zwangsläufig eine U-Bahn brauchen. Es sei die Aufgabe der Zukunft, die traditionellen Leistungen über die Landesgrenzen, über Europa hinaus, für die ganze Welt zu "überhöhen", schloß Dr. Drimmel seine Stellungnahme.

Slavik: Wiens Attraktivität vergrößern!

Als nächster Redner führte Vizebürgermeister Slavik gleich eingangs die drei Perioden an, die Wien seit 1945 durchgemacht habe: 1. die Zeit des Wiederaufbaues, 2. - schon nicht mehr so sichtbar - das Aufholen des Vorsprungs anderer Städte, die nicht durch Krieg Rückschläge erlitten hätten, und 3. die Einleitung der Zukunft Wiens, die derzeitige Periode. Manche mögen meinen, die Anstrengungen müßten jetzt nicht mehr so groß sein - aber wir brauchen für die Zukunft die Kraft der gesamten Bevölkerung. Deshalb ist es die erste Aufgabe, der Bevölkerung das Gefühl zu geben, daß man in Wien gut verdienen, gut existieren kann. Die Voraussetzungen für eine günstige Bevölkerungsentwicklung - dabei wies Slavik auf die Anziehung hin, die Wien schon in der Monarchie ausübte - liegen in der Vergrößerung der Attraktivität Wiens. Nur damit kann die Zuwanderung, die Wien braucht, gesichert werden. Man rechne mit einer Bevölkerungsentwicklung bis zu 1,8 oder 1,85 Millionen Menschen. Der Anteil der Erwerbstätigen werde sich dabei von 45 auf 50 Prozent vergrößern; das bedeutet, Wien muß 100.000 neue Arbeitsplätze schaffen.

Die Stadtverwaltung ist bereits dabei, hier etwas zu tun, sagte Vizebürgermeister Slavik weiter. Sie habe mit Kosten von 280 Millionen Schilling Industriegründe aufgeschlossen, auf denen 25.000 neue Arbeitsplätze entstehen können. Neben der Bevölkerungszunahme hat Wien aber auch mit der höheren Lebenserwartung der alten Menschen zu rechnen, die alle zwei Jahre um ein Jahr ansteigt. Wenn etwa die Lebenserwartung in einigen Jahren 85 Jahre betragen werde, bedeute das eine Pause von 20 Jahren nach der Pensionierung und damit "einige Probleme für uns". Die Altersheime reichten dafür nicht aus, auch die Pensionistenheime allein nicht. Es ist daher kein Zufall, daß Wien zum Geburtstag der Republik gerade ein Sozialmedizinisches Zentrum beschlossen hatte.

Wien braucht gute Verbindungen zur Welt

Zum Verhältnis Wien-Bund erklärte Slavik, man müsse die Probleme gemeinsam lösen. Wien hatte in einem Memorandum an die Bundesregierung auf offene Fragen hingewiesen. - Das Bautempo in Wien würde es ermöglichen, die Stadt in 50 Jahren total zu erneuern. Doch ist es natürlich notwendig, den Charakter Wiens zu bewahren und es auch einer modernen Entwicklung nicht zu opfern. Eine solche Entwicklung gibt es im Verkehrswesen, wo man für 1985 mit 500 000 Pkw in Wien rechnet. Der öffentliche Verkehr muß attraktiver gestaltet werden. Der U-Bahn-Bau wird uns alle eineinhalb Jahrzehnte lang beschäftigen. Auch im Verkehr nach außen braucht Wien gute Verbindungen zur Welt: der Rhein-Main-Donau-Kanal solle 1975 fertigwerden, der Donau-Oder-Kanal 1985. Dazu muß die Donau für seetüchtige Schiffe schiffbar gemacht werden - nicht nur im Interesse Wiens, sondern auch für das niederösterreichische und steirische Industriegebiet. Leider münde aber der Donau-Oder-Kanal nach dem Verkehrskonzept des Bundes nicht in Wien sondern in Proßburg!

Auf allen Gebieten ergeben sich große Aufgaben: der Bedarf steigt überall, bei Wasser und Strom ebenso wie bei Parkplätzen für Autos, beim Schulwesen oder bei der Forschung. Wenn Wien schritthalten will, sind außerordentliche Anstrengungen nötig. Man soll aber, schloß Vizebürgermeister Slavik, nicht sagen, "das macht die Gemeinde", sondern "das machen wir alle miteinander".

Döblinger Ortskerne erhalten, Wienerwald schützen

Döblinger Bezirksproblemen widmeten Bezirksvorsteher-Stellvertreter Karl Zink und Bezirksvorsteher Franz Weber ihre Stellungnahmen. Zink forderte vor allem, Döbling "grün zu erhalten" und die alten Ortskerne der Döfer zu bewahren, denn deswegen kämen ja die Fremden. Auch der Wienerwald müsse geschützt werden. Daran schloß Weber mit der Forderung, Einzelbauten im Wienerwald rigoros abzustellen. Der Bezirk habe heute einige Verkehrsprobleme: die Höhenstraße z.B. sei erbaut worden, als kein Verkehrsbedürfnis bestanden habe; heute sei sie nicht mehr wegzudenken und sehr stark befahren. Döbling sei auch entgegen anderen Ansichten kein Nobelbezirk, sondern weise alle Schichten der Bevölkerung auf.

./.

Weit mehr als fünfzig Anfragen und Stellungnahmen aus dem Publikum - der Saal war mit 330 Menschen überfüllt - prasselten dann auf die Podiumsredner nieder: praktisch alle Probleme vom Verkehr bis zur Wohnung, von den Schulen bis zu Weinbauern vom Hochwasserschutz bis zur Baulandsteuer kamen zur Sprache.

- - -

Startschuß für den Wiener U-Bahnbau

=====

Am Informationsgespräch über den ersten Bauabschnitt nahmen

450 in- und ausländische Firmen teil

4. Dezember (RK) Der Wiener U-Bahnbau nimmt konkrete Formen an: im Großen Festsaal des Rathauses fand heute ein Informationsgespräch als Grundlage für die öffentliche Ausschreibung der Bauarbeiten für den ersten Bauabschnitt der U-Bahn auf dem Karlsplatz statt. Baustatrat Kurt Heller konnte die Vertreter von 450 in- und ausländische Firmen begrüßen, denen die örtlichen und technischen Gegebenheiten dieses Bauabschnittes erläutert wurden. Die Ausschreibung wird im Februar 1969 erfolgen.

(Soweit bereits mit Fernschreiber durchgegeben!)

*

Im Festsaal waren Tafeln mit Plänen aufgestellt, die den Verlauf der künftigen Wiener U-Bahnlinien zeigten. Stadtrat Heller begrüßte die erschienenen Firmenvetreter und stellte ihnen die leitenden Beamten der Stadtbauamtsdirektion vor. Dann skizzierten Stadtbaudirektor Prof. Dr. Rudolf Koller und Senatsrat Dipl.-Ing. Maximilian Ellinger den Umfang des Bauabschnittes Karlsplatz und erörterten verschiedene Detailfragen.

Unter den 450 Firmenvertretern sah man
 16 Vertreter deutscher und sechs englischer Unternehmen, weiters waren zwei Schweizer, ein luxemburgischer und ein ungarischer Interessent erschienen. An der Besprechung nahmen außerdem mehrere Angehörige der amerikanischen und der

./.

britischen Botschaft in Wien sowie drei Vertreter der sowjetischen Wirtschaft teil.

Der erste Bauabschnitt des Wiener U-Bahngrundnetzes unter dem Arbeitstitel "Karlsplatz" erstreckt sich in der Linie U 1 von der Paulanergasse bis zum Stephansplatz und in der Linie U 2 von der Secession bis zur Dumbastraße; er beinhaltet auch die neu zu errichtende Haltestelle der künftige Linie U 4 (derzeit Stadtbahn).

Karlsplatz - fünf unterirdische Verkehrsebenen

Die Linie U 1 kommt aus der Favoritenstraße-Wiedner Hauptstraße in Tieflage und unterfährt den Wienfluß. Anschließend folgt - in etwa 24 Meter Tiefe - die Haltestelle "Karlsplatz" der Linie U 1 mit einem Mittelbahnsteig. Dann wird die Opernpassage in Richtung Kärntner Straße-Neuer Markt unterfahren. Der Bauabschnitt Karlsplatz endet vor der Haltestelle "Stephansplatz" unter dem Gebäude Ecke Kärntner Straße-Stephansplatz.

Die Linie U 2, aus der bereits in Betrieb befindlichen Tunnelstrecke von der Mariahilfer Straße-Getreidemarkt unterirdisch kommend, wird über die Linie U 1 in einer Tiefe von etwa 15 Meter hinweggeführt und endet vorläufig mit einem horizontalen Ausziehgleis bei der Dumbastraße. Die Tunnelröhren werden jedoch schon jetzt so tief geführt, daß später in Richtung Schwarzenbergplatz eine Unterfahrung des Wienflusses möglich wird. Die Haltestelle der Linie U 2 wird Seitenbahnsteige erhalten.

Von der zentralen Haltestelle "Karlsplatz" wird der Weg von der Straßenoberfläche zuerst in ein Passagengeschoß in zirka fünf Meter Tiefe führen. Von dort gelangt man zu den Bahnsteigen der Linien U 4, U 2 und U 1, außerdem wird es eine direkte Verbindung zur Opernpassage geben. Das Verkehrsbauwerk auf dem Karlsplatz wird insgesamt fünf unterirdische Ebenen aufweisen. Im Bereich Treitlstraße-U 4 ist ein großes Unterwerk zur Speisung der drei U-Bahn-Linien vorgesehen.

Geschäftsleben - so wenig wie möglich behindert

Während man das Verkehrsbauwerk und das Unterwerk auf jeden Fall in offener Bauweise errichten muß, sollen die Streckentunnel

abschnittsweise in Schildbauweise vorgetrieben werden. Der öffentliche Verkehr sowie das Geschäftsleben sollen so wenig wie möglich behindert werden. Um die Lärmbehinderung durch Baumaschinen und Fahrzeuge herabzusetzen, ist die Verwendung schallgedämpfter und elektrisch betriebener Geräte vorgeschrieben.

Im Budget für 1969 sind 260,2 Millionen Schilling für den U-Bahn-Bau und 11,6 Millionen für andere damit im Zusammenhang stehende Arbeiten vorgesehen. Als Bauzeit des Abschnittes Karlsplatz sind etwa vier Jahre vorgesehen. 1976 wird die U-Bahn bereits vom Reumannplatz bis Stephansplatz verkehren, 1977 bis Praterstern. Ein Jahr später wird man die Linie U 2 in Betrieb nehmen können, und bis 1980 soll die Umstellung der Stadtbahn auf U-Bahn-Verkehr abgeschlossen sein.

In der anschließenden Diskussion erkundigten sich Firmenvertreter um die Setzungswerte der Wiener Flaktürme, weil man daraus Rückschlüsse auf die Tragfähigkeit des Bodens ziehen kann, sowie über die Bauweise der Gleisanlagen in den Tunnelstrecken.

In einem Interview für das Fernsehen stellte Baustadtrat Heller fest, daß seitens der Stadtverwaltung alles getan wird, um die aus dem Baubetrieb erwachsenden Unannehmlichkeiten auf ein Mindestmaß zu beschränken.

- - -

Vizebürgermeister Slavik besucht Dokumentationsarchiv des
des österreichischen Widerstandes

4. Dezember (RK) Heute vormittag besuchte Vizebürgermeister Felix Slavik das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes. Diese Institution, die unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Herbert Steiner steht, befindet sich seit Anfang 1968 im Alten Rathaus in der Wipplingerstraße 8. Prof. Steiner, der von 1938 bis 1945 in England lebte und sich große Verdienste im Widerstandskampf gegen den Nationalsozialismus erwarb, führte Vizebürgermeister Slavik durch die Archivräume, wobei er über Aufgaben, Leistungen und Ziele der von ihm geleiteten Errichtung referierte.

Das Dokumentationsarchiv des Widerstandes setzt sich aus einem Vorstand und einem Kuratorium zusammen, denen maßgebliche Repräsentanten aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur angehören. Es sammelt Bücher, Dokumente, Briefe aus den Jahren 1918 bis 1945. Damit ist sein Arbeitsgebiet aber noch lange nicht erschöpft. Waffen von KZ-Häftlingen, selbstgebastelte Radios, Uniformen von Verfolgten des NS-Regimes kann der historisch Interessierte dort jeden Montag und Donnerstag, in der Zeit von 9 bis 17 Uhr genauso finden, wie sämtliche Nummern des "Völkischen Beobachters". Das von Prof. Steiner und seinen 20 ehrenamtlichen Mitarbeitern gesammelte Material ist so umfassend, daß ständig Dissertanten in die Wipplingerstraße 8 kommen um ihre Doktorarbeiten auf den letzten Stand der zeitgeschichtlichen Forschung zu bringen. Weiters produzierte das Dokumentationsarchiv zahlreiche Tonfilme über die Hitlerjahre. Die von Prof. Steiner und seinen Mitarbeitern veranstalteten Ausstellungen konnten im Aus- und Inland beachtlichen Zulauf registrieren. Für die allernächste Zeit plant man eine ständige Ausstellung in den Archivräumen einzurichten, um die Jugend noch besser über die dunkelsten Jahre Österreichs aufklären zu können.

Neben Vizebürgermeister Felix Slavik konnte Prof. Steiner Kulturstadträtin Gertrude Sandner, Stadtschulratspräsident Hofrat Dr. Max Neugebauer und den Vizepäsidenten des Archives Domvikar Prof. Josef Pinzenöhler willkommen heißen.

./.

Landessanitätsrat für Wien
=====

4. Dezember (RK) In seiner heutigen Sitzung beschäftigte sich der Landessanitätsrat für Wien mit der Anti Rhesus D-Globulin-Schutzimpfung, mit Besetzungsvorschlägen für die Stelle eines Vorstandes der I. Neurologischen Abteilung im Neurologischen Krankenhaus der Stadt Wien - Rosenhügel und für die Stelle des ärztlichen Anstaltsleiters im Mautner Markhof'schen Kinderspital.

Über die Besetzung der freien Stellen im Neurologischen Krankenhaus erstattete der Landessanitätsrat dem Landeshauptmann nachfolgende Vorschläge: Professor Dr. Helmut Tschabitscher, Dozent Dr. Franz Gerstenbrand und Dozent Dr. Erwin Neumeyer. Für die freie Stelle im Mautner Markhof'schen Kinderspital wurde dem Landeshauptmann als ärztlicher Anstaltsleiter Professor Dr. H. Wolf vorgeschlagen.

In der Folge nahm der Landessanitätsrat für Wien das Referat von Univ.-Prof. Dr. Husslein über die Ergebnisse eines Weltsymposiums in Belgien zur Kenntnis, das sich mit der Verwendung des Anti Rhesus D-Globulins zur Verhütung kindlicher Gelbsucht beschäftigt hatte. Der Landessanitätsrat für Wien gab dann die Empfehlung ab, daß die vom Referenten vorgeschlagene Schutzimpfung ab sofort auf allen geburtshelfenden Abteilungen in Wien eingeführt werden soll.

- - -

Änderungen bei Buslinien 64 und 64a
=====

4. Dezember (RK) Nach Beendigung der Gleisarbeiten in der Meidlinger Hauptstraße zwischen Theresienbadgasse und Tivoligasse, werden ab Freitag den 6. Dezember die provisorische End- und Anfangstation der Autobuslinien 64 und 64a, von der Ruckergasse beziehungsweise Nymphengasse wieder zur vorherigen provisorischen End- und Anfangstation Hufelandgasse vor Theresienbadgasse verlegt.

Die Autobusse der Linie 64 und 64a fahren daher wieder bis auf weiteres in der stadtauswärtsführenden Fahrtrichtung ab der provisorischen Anfangstation Hufelandgasse wieder über Theresienbadgasse - Meidlinger Hauptstraße - Tivoligasse zur Ruckergasse und in der zur Stadt führenden Fahrtrichtung ab Ruckergasse - Nymphengasse weiter zur Endstation Hufelandgasse zur Ruckergasse.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten
=====

4. Dezember (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonder preisgünstig:

Gemüse: Weißkraut 3 S, Kohl 4 S je Kilogramm.

Obst: Äpfel: Qualitätsklasse II 5 S bis 8 S, Äpfel: Qualitätsklasse Kochobst 3 S bis 5 S, Orangen 6 S bis 7 S je Kilogramm.

- - -

Das 10.000. Eissternchen war ein Mädchen
=====

4. Dezember (RK) Mit aufgeregt klopfendem Herzen warteten heute nachmittag hunderte Kinder in der Eishalle im Donaupark die Ergebnisse der Zählung ab: das 10.000. Kind, das vom kostenlosen Trainingsbetrieb der Stadt Wien Gebrauch machte, sollte gefunden und ausgezeichnet werden.

Punkt 15 Uhr gab Kulturstadträtin Gertrude Sandner den Namen des ermittelten 10.000. Eissternchens bekannt: Es handelte sich um die sechsjährige Renate Lederer vom Arsenalweg 39 im 3. Bezirk. Stadträtin Sandner übergab der glücklichen Gewinnerin die vorgesehene Belohnung der Stadt Wien, nämlich einen Bon über 1.000 Schilling zur Anschaffung von winterlicher Sportbekleidung und das Buch "Olympiade Grenoble 1968".

Die Stadträtin empfahl den Kindern, möglichst häufigen Gebrauch vom Trainingsbetrieb zu machen, damit bald das 20.000. Kind ermittelt werden könne. Die Übungsstunden, die dafür zur Verfügung stehen, sind Montag bis Freitag zwischen 14 und 17 Uhr.

- - -